

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

Das „S. V.“ erscheint jeden Freitag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G. M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Eindrungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersparnisse. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postfach-Konto Köln Nr. 10 158.

SB

Begr. 1840.

Ämtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Druck je 5 Goldpf., f. 2. wöchentliche 10 Goldpf., Anzeigen 40 Goldpf. Offener Brief 25 Goldpf., umzurechnen nach dem in Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollarkurs. Spätkosten bei Aufgäbe, spätestens 3 Tage vorher, andernfalls bezugslos. Bezieher werden. Eventuell gewählter Rabatt gilt nur als Kassenzahlung.

Nr. 96

Olpe, Mittwoch, den 23. April 1924

84. Jahrg.

Deutsche Zerrissenheit.

Ein fürchterliches Bild innerster deutscher Zerrissenheit bietet die ämtliche Bekanntgabe, daß 23 Wahlvorschlüsse zur Reichstagswahl zugelassen sind. Haben wir im alten Reichstag 7 Parteien, so wollen jetzt 23 in den Wahlbau einziehen. Wie mit so vielen Parteien und Parteigruppen eine Regierung zustande gebracht werden soll, das müßen die Götter wissen. Ein politischer Kampf kann sich ein Bild davon nicht machen. Unwillkürlich muß man fürchten, daß der alte Reichstag, der doch schon in so hohem Grade gerade durch seine Parteiparteilichkeit arbeitsunfähig war, noch als goldenes angehen werden muß gegenüber dem Reichstag, der jetzt am 4. Mai geschaffen wird. Zersplitterung und Zerküftung, das alte Erbteil deutscher Uneinigkeit in seinem größten Ausmaße scheint Wirklichkeit werden zu wollen in einem Ausmaße, das wohl auch die größten Reformaten nicht erwartet hätten. Und dies geschieht in einer Stunde, da Einigkeit das erste Gebot der Stunde sein sollte, wo Entschiedenheiten von der größten politischen Tragweite, die für Deutschlands Geschick entscheidende Bedeutung haben, zu fällen sind. Neben der sein Vaterland liebt, muß dies in tiefer Seele schmerzen, da eine solche Uneinigkeit Deutschland zum Verderben gereichen muß. Woher kommt aber diese Uneinigkeit? Doch nur davon, daß überhaupt kein wirkliches Allgemeinwohl herrscht, daß man nur kleinliche Standesinteressen sieht und diese Standesinteressen durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, das die eigenen Standesinteressen zum allein ausschlaggebenden macht, das übersehen, daß der einzelne nur ein Teil des Ganzen ist, daß der einzelne Stand das Ganze unterordnet muß, daß er das Leben behaupten können, da ja der einzelne Stand mit dem Ganzen auf Gedeih und Verderben verbunden ist. Diese deutsche Eigenbrödelerei, die sich noch nie so abstrud gebildet hat, als jetzt, ist aber auch ein Produkt politischer Kurzsichtigkeit ein groß, denn all die einzelnen Stände werden, auch wenn sie wirklich einige Mandate für sich holten, doch nichts erreichen können, da diese einzelnen Gruppen immer unbedeutend bleiben. Sind die Vertreter dieser Gruppen in großen Parteien, so können sie in entscheidenden Fragen auch der Stände die gesamte Partei in die Wagschale werfen.

Für die Gründung dieser Gruppen, die ja zu einem großen Teile nicht nur wirtschaftlichen Radikalismus vertreten, sondern auch politischen Radikalismus, die mit der Phrase des laienhaften Jurapatriotismus und der blind glänzenden Redensart der Internationalen operieren, ist aber auch die vollständige Verkennung der realen politischen Zustände maßgebend gewesen. Es ist ein blindes Phantasieren und eine reine Gefühlsduselei. Politische Kurzsichtigkeit läßt die große Linie der Politik vermissen. Politische Entschlossenheit, Verdrängung und kalte zersetzende Kritik haben neben der brutalsten Betörung der Stände- und Klasseninteressen jeden Blick für tiefer liegende Zustände blind gemacht, jede große politische Linie ausgewischt und drogen dabei uns in Deutschland eine Zerrissenheit, ein Parteienland, das dergleichen zu schaffen, das einen arbeitsunfähigen Reichstag und damit die schwerste Niederlage Deutschlands in erster Schicksalsfrage herauszufeschwören muß.

Inferne Aufgabe muß demgegenüber sein, dem deutschen Volke in diesem schweren Wahlkampf die großen Linien unserer Politik aufzuzeigen. Wir müssen antizipieren gegen die Ungerechtigkeiten des Versailles-Vertrages, gegen die feindlichen Bedrückungen, die ungeheuerlichen Reparationsansprüche, die hohen Besatzungskosten, die Vertragsverletzung durch den Ausbreich, antizipieren gegen die Kriegsschuld, eintreten für die Schaffung eines Großdeutschlands und Recht und Gerechtigkeit auch für das deutsche Volk verlangen. Deutschland und Europa werden unter dem Vertrag von Versailles nicht gesund, sondern einer neuen Katastrophe furchtbarer Art entgegengehen. Alle finanziellen und steuerlichen Opfer des deutschen Volkes werden in Frage gestellt sein, solange die Feinde das deutsche Volk wie eine Zitrone auszuquetschen sich bemühen. Aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen immer nur auf die bereitwillige Regierung schimpfen und nicht dem deutschen Volke zeigen, wo seine eigentlichen Bedürfnisse liegen, trägt zu einer heillosen und vollständigen Verwirrung der Köpfe, ja zur politischen Verblöschung der breitesten Volksschichten bei. Deshalb muß die Parole heißen: Auf in den Kampf! Aufklärungsarbeit, Verbreitung der Wahrheit ist notwendig. Die Zentrumspartei wird und muß den Wahlkampf erfolgreich bestehen, wenn nicht Freiheit und Gerechtigkeit, sondern die Wahrheit liegt. Eine starke Zentrumspartei ist die Voraussetzung für die Gesundung des deutschen Parteiwesens.

Dem deutschen Volke müssen wir aber auch noch einhämmern, daß neben diesen deutschen Gesichtspunkten auch hohe religiöse, Schule, Kirche usw. maßgebend sein müssen. Wir brauchen darüber heute nicht ausführlich zu schreiben. Ein hoher Kirchenfürst, der Herr Kardinal Bertram von Breslau hat von der Warte seines hohen Hirtenamtes aus, einen ernsten Appell an das katholische Deutschland gerichtet, einen Appell, der heute, da die Flammengelder eines neuen Kulturkampfes von links

Eine Rundgebung des Kardinals Bertram.

Ein Mahnwort von Pflichten katholischer Christen in entscheidungsreichen Stunden.

Breslau, Ostern 1924.

Wie im Januar 1921 beim Fernansehen der Wahlen erinnere ich heute von neuem die Diözesanen an die staatsbürgerlichen Pflichten, die der katholische Christ in entscheidungsreichen Stunden zum Schutze der höchsten Güter des Volkes zu erfüllen hat. Was mich dazu bewegt, ist genügend bekannt. Es sind nicht kirchlichen weltlichen Ehrentätigkeiten und weltlicher Politik. Es sind weit höhere und heiligere Ziele. Man braucht ja nur zu erwägen, wie viel durch Gerechtigkeit und Regierungen der Kirche und dem Christentum, der öffentlichen Sittlichkeit, der religiösen Jugendbildung, der Heiligkeit der Familie, dem Elterntum, dem Wirken der christlichen Caritas und so vielen anderen Gütern heiligsten Wertes genügt, aber auch geschadet werden kann; man braucht nur einen Blick in die Verwirrung der öffentlichen Meinung durch die Agitation der letzten Monate zu werfen, um zu erkennen, wie groß die heranabenden Wahlen die Verantwortung der Wähler in religiöser Hinsicht ist. Das der Anlaß, das der einzige Grund dieser meiner Rundgebung.

Woher die Verwirrung der öffentlichen Meinung in so erbitterten Wahlkämpfen?

Es ist die Not des Vaterlandes, die zum Anlaß genommen wird für maßlose Vorurteile gegen die, die nach bestem Wissen und Können aus jenem brennenden Wege, den ein beseligtes und verarmtes Volk nun einmal gehen muß, bedächtig und unmisslich zu führen streben, um noch Schlimmeres abzuwenden.

Es ist der Verlust jener Einigkeit, die mein Amtsvorgänger an der Spitze eines Fortschritts unserer heiligsten Interessen mit markanten Worten in die Herzen der Katholiken gerufen hat.

Es ist die unerhörte Verdächtigung der edel-

und rechtlich so deutlich am Himmel aufgeschlitzten, daß sie keiner übersehen kann, wohl in allen gläubigen Herzen lebhaften Widerhall finden wird. Wir haben nur allzusehr die Erfahrung machen müssen, daß die Vertreter von reinen Wirtschaftsprüfungen uns feindselig in allen Kulturfragen sind. Für uns katholische Deutschen gehen aber die Kulturfragen über alle rein wirtschaftlichen Fragen. Wir haben die heilige Verpflichtung, diese Kulturfragen zuerst zu berücksichtigen. Nur bei einer Partei aber sind dieselben gut und sicher aufgehoben, bei der Partei, welche in über fünfzigjähriger Geschichte für dieselbe eingetreten ist, und das ist die Zentrumspartei, die auch die Klassen- und Standesgegensätze im Rahmen des christlichen Sittengesetzes auf der Grundlage christlicher Gerechtigkeit mit christlicher Liebe ausgleicht. Sie kann unserem schwergeprüften Vaterlande, dem sie stets auch in der Stunde schwerster Not auch unter großen Opfern die Treue gehalten hat, die Einigkeit in diesem wilden Parteienkampf bringen und die Ewigkeitswerte bergenden Kräfte des Christentums auch für unser Vaterland nutzlos machen. Und in dieser schweren Stunde, da Deutschland und Christentum auf dem Spiele stehen, kann auch bei der Wahl für jeden gläubigen Christen, für jeden echten Christen nur die Mahnung gelten, welche einst der Herr Kardinal Kopp am offenen Grabe des großen Katholikenführers Windthorst ausgesprochen und welche heute der Herr Kardinal Bertram uns ins Gedächtnis zurückruft:

Dies ist einig, einig, einig.

Dr. W.

23 zugelassene Reichswahlvorschlüsse.

WZB Berlin, 22. April. (Drach.)

Der Reichswahlprüfungsausschuss hat in seiner heutigen Sitzung 23 Reichswahlvorschlüsse zugelassen, nämlich von folgenden Wahlgruppen:

Vereinigte deutsche sozialdemokratische Partei, Deutsche Zentrumspartei, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei, Kommunistische Partei (auch unter der Bezeichnung: Liste der Kommunisten), Bayerischer Bauernbund, Deutschnationale Freipartei, Nationalsozialistische Arbeiterpartei (unter der Bezeichnung: Liste der Deutschnationalen Freipartei und der nationalsozialistischen Arbeiterpartei), Deutschhannoversche Partei, Unabhängige sozialistische Partei, Deutscher Arbeiterpartei, Deutsche sozialistische Partei, Freier Wirtschaftsbund, Nationalliberale Vereinigung (unter der Bezeichnung: Landesliste), Arbeiterpartei und Bodenrecht (unter der Bezeichnung: Zweite Partei der Arbeiter), Nationale Freipartei, Nationale Arbeiterpartei Deutschlands, Republikanische Partei Deutschlands, Sozialistischer Bund.

sten Absichten und Bestrebungen des heiligen Stuhles, verbunden mit einem Kampfe gegen die katholische Kirche, zu dem offen, bald unter verdecktem Namen mit struppellosem Fanatismus das vaterländische Empfinden aufgerufen wird.

Es ist die Unzufriedenheit mit den drückenden Folgen des Krieges, unter deren Last man umarmt wegt gegen die, die die unantastbare aller Aufgaben zu erfüllen haben, die Aufgabe der Lastenverteilung.

Mit all jener Vaterlandsiebe, die durch unsere heilige Religion ihre höchste Weihe erhält, mahne ich: vergesst im Gemüte dieser verwirrenden Stimmen nie den Schutz der höchsten Güter unseres Vaterlandes: Schutz der christlichen Religion und der katholischen Kirche, der Braut Jesu Christi. Schutz der katholischen Schule, die wir fordern für jedes katholische Kind, Schutz der Heiligkeit von Ehe und Familie, Achtung vor Autorität und öffentlicher Ordnung, Gerechtigkeit und Liebe im wirtschaftlichen Leben zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Kampf für Gottesrecht und Elternrecht, Freiheit für Entfaltung aller der geistigen Kräfte, die in unserer Religion und Kirche von Christus uns gegeben sind.

Das sind Leitsterne unserer Vaterlandsiebe.

„Hört nicht auf die, die mit vieldeutigen Versprechungen Stimmenfang treiben oder noch mehr Spaltung in die katholische Volk zu bringen suchen. Folget Männern, die durch die Tat beweisen haben, ob sie es ehrlich meinen mit Kirche und Schule, mit der Heiligkeit von Ehe und Familie, mit dem friedlichen Ausbau der wirtschaftlichen und staatlichen Ordnung.“

So mahnte ich im Jahre 1921. So auch in diesen ersten und entscheidungsreichen Tagen.

H. Kard. Bertram, Fürstbischof von Breslau.

Nicht zugelassen sind, weil die Voraussetzungen nicht erfüllt waren, die Reichswahlvorschlüsse folgenden Wahlgruppen:

Parteilose Wirtschaftsprüfung, Bayerischer Wirtschaftsbund, Freier Wirtschaftsbund und Deutscher Staatsbürgerbund.

Störender Argwohn Frankreichs

WZB Paris, 23. April. Nach einer von der Haasagentur verbreiteten halbamtlichen Erklärung sind die französischen offiziellen Kreise der Ansicht, daß die am Donnerstag von dem Wiederherstellungsausschuss getroffene Entscheidung gewonnen werde, wenn sie verworfen und nicht bestätigt würde. Zweifelslos werde die französische Abordnung bei dem Wiederherstellungsausschuss unverzüglich offiziell über den Standpunkt des französischen Ministerpräsidenten unterrichtet werden.

Der Temps berichtet, die französische Regierung habe auf die Mitteilung, in der der Befehl zum längsten Donnerstag mitgeteilt wurde, bereits geantwortet.

Nach dem Petit Journal soll diese Mitteilung an Berthou heute abgehen. Die französische Regierung habe die Anregung ergriffen, die Sachverständigenausschüsse einzulegen, und sie habe nicht gegögert, das Verdienst ihrer Arbeiten anzuerkennen und ihre Entschlüsse an die Öffentlichkeit zu bringen. Die französische Regierung wolle also heute nichts davon zurücknehmen, jedoch müßten die alliierten Regierungen vor die klare und formelle Entscheidung des Wiederherstellungsausschusses gestellt werden, die in Zukunft zu keinerlei Zweideutigkeiten Anlaß gebe. Aber der Wiederherstellungsausschuss habe sich in seiner Entscheidung vom 17. April ohne eine andere Präzisierung die Entscheidung und Methoden des Sachverständigenplanes, soweit sie in ihrer Zuständigkeit unterliegen, angenommen, andererseits aber den alliierten Regierungen die Entscheidung empfohlen, die ihrer Kompetenz unterliegen. Es bestehe also Interesse, daß der Wiederherstellungsausschuss ausdrücklich erkläre, was bei der Ausführung des in der vorliegenden Planes den interessierten Parteien zur Durchführung aufstehe, namentlich dem Wiederherstellungsausschuss, den alliierten Regierungen und Deutschland selbst. Nach der Ansicht der Sachverständigen habe tatsächlich der Wiederherstellungsausschuss alle Befugnisse, gewisse Organisationen des neuen Planes zu fixieren. Aber die Sachverständigen hätten die grundsätzliche Regel aufgestellt, über die die französische Regierung nicht verlassen könne. Sie müsse nämlich wissen, ob französisch-belgische Organisationen im Ruhrgebiet aufgegeben oder in dem Maße, in dem sie die wirtschaftliche Einheit fördern, erst umgewandelt werden sollen, wenn Deutschland den amnestierten Plan zur Ausführung gebracht hat. Die deutsche Regierung müsse also vor allem die gesetzgeberischen Maßnahmen annehmen und die nötigen Organisationen durchzuführen lassen für die Bildung der Emissionsbank und für die Reichsbankhypothekensicherung. Sie müsse die industrielle Hypothek vermitteln, die Steuern erhöhen usw. Also erst, wenn das Deutsche Reich einen hinlänglichen Beweis seines Willens gegeben habe, an dem unser Vorschlag auf der Voraussetzung, daß die be-

endgültigen Pläne des Wiederherstellungsausschusses mitzuarbeiten, könnten Frankreich und Belgien aufgeführt werden, das wirtschaftliche Band im Ruhrgebiet gegen ein anderes, weitergehendes Kontrollsystem auszutauschen. (1) Dann wären unternommen, die Frage der Sicherheiten und Sanktionen aufzuwerfen, die die Sachverständigen nicht behandelt hätten, da diese Maßnahmen einen politischen Charakter hätten. Die französische Regierung wolle, bevor sie die Druckmittel aufbehalte, über die sie jetzt verfüge, sich vornehmlich mit den anderen alliierten Mächten über die Sanktionen verständigen, die nach dem gemeinsamen Abkommen für den Fall getroffen werden müßten, daß Deutschland bei der Ausführung der neuen Bedingungen versage.

In London dagegen wolle man sich erst nach der etwaigen Verfehlung des Deutschen Reiches, und zwar nach Kenntnis des Charakters derselben, darüber aussprechen. Es sei klar, daß Poincaré darauf bestehen würde, seine These zum Siege zu führen, wenn die Stunde der Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen gekommen sei. Es werde dies mit umso größerer Ueberzeugung tun, als die Erfahrung zeige, daß man keine Sanktionen habe anzuwenden brauchen, wenn die Alliierten entschlossen gewesen seien, sie durchzuführen. Frankreich, das Pläne der im Ruhrgebiet befinde, deren Wirksamkeit bewiesen sei, würde sehr bald handeln, wenn es sie gegen ein einfaches Verprechen der deutschen Mitarbeit ausbeute und ohne versichert zu sein, daß das Deutsche Reich sich nicht noch einmal seinen Verpflichtungen entziehen werde, Frankreich zeige kein Entgegenkommen gegenüber dem, daß es die Entschlüsse der Sachverständigen annehme, man könne ihm also nicht die unerlässlichen Garantien verweigern, deren Berechtigung die Sachverständigen sogar anerkannt hätten.

Gegen eine Reparationsprovinz.

WZB Düsseldorf, 23. April. In einer Unterredung des Berliner Vertreters über Düsseldorf nachricht mit dem Reichsanwalt Warg erklärte dieser u. a. folgendes:

Wenn sich die Reichsregierung nach eingehender Prüfung und sorgfältigen Erwägungen und nach einer gründlichen Aussprache mit den Ministerpräsidenten der deutschen Länder entschlossen hat, an der Lösung der Reparationsfrage auf der Grundlage des Gutachtens der Sachverständigen mitzuarbeiten, so ist dafür ein Beweggrund hauptsächlich entscheidend gewesen: die Möglichkeit auf das befehlte Gebiet Selbstverpflichtung sind wir uns über die außerordentliche Schwere der Lasten, die unser Volk in den nächsten Jahren zu tragen hat, vollkommen klar. Selbstverständlich bestehen gegen die Privatisierung der Reichsbahn, die Einführung einer finanziellen Kontrolle und die überaus schwere Steuerbelastung berechtigte und triftige Einwände. Aber diese Bedenken, denen noch viele andere hinzugefügt werden könnten, müssen erliegen werden im Hinblick auf die erstrebte Befreiung der besetzten Gebiete. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß bei der Unfähigkeit des Reiches, Reparationszahlungen in dem geforderten Ausmaße zu leisten, die Bewohner der besetzten Gebiete von Frankreich für alle Forderungen haftbar gemacht werden, daß nur das befehlte Gebiet als Reparationsprovinz gilt, an das die Kumpfe angelegt wurde, um aus ihm unter der Drobung der Bonjante, unter dem Druck der Kriegsgesetze, unter der Last der gesamten französischen Militärrückstände herauszupressen, was sich überhaupt herausziehen läßt. Dieser entsetzlichen Lage, in der trotz allem Fruchtbaren meine Landsleute an Rhein und Ruhr in ihrer Treue nicht wankend gemordet sind, muß ein Ende gemacht werden. Die Sachverständigen sagen ausdrücklich, daß sie nicht imstande sind, irgendwelche praktischen Mittel zur Sicherstellung einer dauernden Stabilität in Staatshaushalt und Währung zu finden, und es für unwahrscheinlich halten, daß es derartige Mittel gibt, wenn der gegenwärtige Zustand beibehalten wird, der Deutschlands Steuerhölle und seine wirtschaftlichen Rechte in Teilen seines Gebietes beschränkt. Aus diesem Grunde sehen sich die Sachverständigen gezwungen, wie es wörtlich heißt, „davon auszugehen, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit des Reiches wiederhergestellt wird.“ Sie fügen hinzu, daß auf dieser Voraussetzung beruht auch die Zustimmung der deutschen Reichsregierung zu dem Gutachten der Sachverständigen. Die Wiederherstellung der steuerlichen und wirtschaftlichen Einheit des Reiches heißt: Wegfall der Zollgrenzen und der Zölsempfänger zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet, eine Abkürzung, die nicht nur wirtschaftlich uns ungeheuren Schaden getan hat, sondern die auch tatsächlich das deutsche Volk in zwei Teile zerriß, Wiederherstellung der Verkehrseinheit und der deutschen Verwaltungseinheit. Aber die Sachverständigen gehen noch weiter. Sie fügen hinzu, daß, wenn auch die Fragen der Militärbesetzung außerhalb ihres Auftrages liegen, sie es doch für ihre Pflicht halten zu erklären, — ich zitiere wieder wörtlich, — daß die wirtschaftliche Tätigkeit durch keine andere fremde Organisation als die hier vorgesehene Überwachung bedingt und beeinträchtigt wird. Also erst, wenn das Deutsche Reich einen hinlänglichen Beweis seines Willens gegeben habe, an dem unser Vorschlag auf der Voraussetzung, daß die be-

stehenden Maßnahmen, insofern sie diese Tätigkeit behindern, rückgängig gemacht oder hinreichend abgemindert werden, sobald Deutschland zur Ausführung des vorgelegenen Planes schreitet, d. h. mit anderen Worten, daß die französische militärische Besetzung des Ruhrgebietes, um mit den Worten der Sachverständigen zu sprechen, rückgängig gemacht oder hinreichend abgemindert werden muß. Das sind die Forderungen der Sachverständigen, die auch der Rost der Tatsachen und der Geschichte der Ruhrbesetzung entsprechen. Gefangenearbeit ist immer wenig rentabel gewesen, und es ist ausgeschlossen, daß im besetzten Gebiet die volle Arbeitskraft unseres Volkes sich entfaltet, wenn hinter ihm der Gefangenenausschlag mit der Kugel steht. Des weiteren hat nach den wiederholten Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten selbst, die militärische Besetzung keinen anderen Zweck, als die Arbeiten der „friedlichen“ Ingenieurkommission zu sichern und die Ausbeutung des produktiven Landes zu gewährleisten. Dieser ganze Begriff des produktiven Landes ist durch den Sachverständigenbericht in Abgesand gekommen. Anstelle des Rhein- und Ruhrgebietes als Reparationsproving sind die von den Sachverständigen geforderten Grenzgebiete getreten, deren Annahme Rhein und Ruhr frei von dem auf ihnen lastenden Druck machen muß. Das sind im wesentlichen die Gründe, aus denen sich die Reichsregierung entschlossen hat, auf den Boden des Sachverständigenberichts zu treten. Die Regierung beweist durch ihren Entschluß, der, ich wiederhole es noch einmal, ihr sehr schwer gemornt ist, daß sie ernst ist mit der Befriedigung der Treue zu unseren Volksgenossen an Rhein und Ruhr, wie es mir persönlich stets als eine meiner höchsten und heiligsten Pflichten galt, für meine leidenden Landsleute an Rhein und Ruhr alles zu tun, was in meinen Kräften steht.

Ausland.

Der amerikanische Mitarbeiter.

WTB Paris, 23. April. (Drahtb.) In amerikanischen Kreisen in Paris nimmt man an, daß der nach amerikanischer Väter vorgetragene offizielle Mitarbeiter der Vereinigten Staaten an der Reparationsfrage, der Teilhaber Morgans, Morrow, gewählt wird.

Mussolini Bürgermeister von Rom.

WTB Rom, 23. April. In Anwesenheit von zahlreichen Delegierten und Senatoren und Vertretern der Stadt wurde Mussolini zum Bürgermeister der Stadt Rom ernannt. Mussolini dankte in feiner Ausdrucksform für die hohe Ehre und erinnerte an den Ruhm des alten Roms und versprach, die Stadt zum neuen Glanze emporzuführen.

Die griechische Bevölkerung für die Republik.

Bei der Volksabstimmung sind, wie nunmehr nach einer Meldung der Agence d'Athènes feststeht, insgesamt 758 747 Stimmen für die Republik und 325 322 Stimmen gegen die Republik abgegeben worden.

Die griechische Republik anerkannt.

WTB Athen, 21. April. Die Vereinigten Staaten und Belgien haben die neue Republik anerkannt.

Ermordung amerikanischer Touristen.

(Paris, 22. April. (Telegr.) Aus Athen wird gemeldet, daß die griechische Militärbehörde in Epirus dem griechischen Kriegsminister mitgeteilt habe, daß die Leiden von zwei von albanischen Banditen ermordeten Amerikanern im Weidgelände von Tirana gefunden worden sind. Wenn sich diese Meldung bestätigt, beträgt die Zahl der amerikanischen Opfer in Albanien vier. Der letzte Depesche zufolge soll es sich bei dem Ermordeten um amerikanische Touristen handeln, die sich in dem Geleite des amerikanischen Bankiers Pierpont Morgan befanden haben. Der Mord soll von einer 15köpfigen Bande ausgeführt worden sein. Das neue Verbrechen verursacht in offiziellen albanischen Kreisen große Befürchtungen.

Piefkes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Dietner.
Amerik. Copyright 1923 bei Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15.
„Weine bloß nicht, das kann ich nicht mit ansehen, da fange ich mit an zu heulen. Du brauchst den Hans gar nicht zu beauern, er hat noch gar nicht geküßt. Sieh mal, Henning, wenn ich in Deutschland gewesen wäre, dann wäre es ja mit Hans nicht dahin gekommen. Aber da er keinen anderen Ausweg fand, so nahm er eben diese Stellung an. Du kannst stolz auf deinen Bruder sein. Er ist ein ganzer Kerl, Ra, und nun sieh mal, Henning,“ tröstete er sie immer weiter, „jetzt ist es bald überstanden für ihn.“
„Guter Robby! Was sollte aus ihm werden, wenn du ihm nicht geholfen hättest?“
„Ich will dir was sagen — der Hans wäre nicht untergegangen. Einer, der so kuragiert sein Schicksal in die Hand nimmt, geht nicht unter. So — und nun nicht mehr geweinen. Henning. Nun laß mich wieder,“ sagte Robby und trodnete ihr mit seinem Taschentuch die Tränen ab, da Henning das ihre abfolgt nicht finden konnte.
„Kommst du denn Hans nicht gleich dort wegnehmen?“
„Er wollte ja nicht, ein Wagen im Hause Piefkes hält ihn fest.“
„Die Gesellschaftin.“
„Du weißt?“
„Hans hat es uns erzählt. Kennst du sie?“
„Ja, Henning, ich kann es mir schon denken, daß er Fräulein Hermendorf liebt. Sie ist ein schönes Mädchen — und ein feiner, vornehmer Mensch.“
„Aber was soll denn daraus werden?“
„Eine Hochzeit.“
„Wie stellst du dir das vor?“
„Robby, ich rede ernsthaft.“
„Aber Henning, ich doch auch. Wenn der Herr Chauffeur sich in einen Herrn Vertreter verwanbelt hat, dann betraut der Herr Chauffeur eben das Fräulein Gesellschaftin.“

Kunst und Wissen. Kantfeier in Königsberg.

Der 200jährige Geburtstag Kants, aus dessen Anlaß wir uns auch im gestrigen Blatt schon gründlich mit Kant und seinem Werk beschäftigt, ist in Königsberg, dem Geburtsort Kants, außerordentlich festlich begangen worden. Aus der großen Zahl der Ehrengäste zu diesen Festlichkeiten haben wir die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden: Reichsinnenminister Dr. Barres, preussischer Ministerpräsident Braun, Kultusminister Dr. Voelgel, die Staatssekretäre Beder und Nobis, Ministerialdirektor Heilbronn und Ministerialrat Professor Dr. Richter, die Direktoren fast sämtlicher deutschen Hochschulen sowie zahlreiche andere hervorragende Gelehrte, Philosophen und Kantforscher, sowie die zahlreichen Vertreter aus dem Auslande, aus Dänemark, Dänemark, Schweden, Norwegen, Polen, Lettland, Finnland, England, Amerika, Argentinien und Japan heroor.

Den Auftakt zu den Festlichkeiten gab die Festführung der Ortsgruppe Königsberg der Kantgesellschaft.

In der Aula des Friedrichs-Kollegiums, die mit den Büsten der beiden größten Schüler des Kollegiums, Herders und Kants, geschmückt war, Professor Kowalewski sprach vom „Heimatgefühl der Kantischen Philosophie“, Prof. Dr. Otto Schönbröder, Königsberg, feierte Rudolf Reide und Emil Arnoldt als Wiedererwacher des Interesses an der Philosophie Kants, Prof. Dr. Arthur Liebert, der Geschäftsführer der Kantgesellschaft, hielt einen Vortrag über „Kant und die geschichtliche Weltanschauung“, Prof. Dr. Erich Adickes-Lübbig sprach über Kants Erbe, Professor Hans Driehs (Kiel) behandelte „Kant und die Ganzheit“, Prof. Dr. Heinrich Scholz (Kiel), der über „Kant als Klassiker der Metaphysik“ sprechen sollte, war durch einen schweren Krankheitsfall in seiner Familie am Erscheinen verhindert. Sein Vortrag wurde durch Prof. Menzger, Halle vertreten.

Gegen 12 Uhr mittags wurde in dem großen Saal der Palästra Albertina die

Öffentliche Festführung der Kant-Gesellschaft

eröffnet. Prof. Liebert verlas die Rede des Geheimrats Prof. Dr. Dahlgrün, der wegen seines Gesundheitszustandes verhindert war, seine Ansprache über „Kant in der Philosophie der Gegenwart“ selbst zu halten. Sodann sprach Dr. Eugen Käsemann, Professor an der Universität Breslau, über „Kant und Herder“.

Die Einweihung des neuen Grabmals.

Mittags erfolgte die Einweihung des neu geschaffenen Grabmals Immanuel Kants am Dom. Zu der vorangehenden akademischen Feier hatten sich in dem Gotteshaus gegen 12 Uhr die hier anwesenden Vertreter der Reichs- und Staatsministerien und die Mitglieder sämtlicher preussischen und städtischen Behörden und Körperschaften mit den ausländischen und heimischen Teilnehmern eingefunden. Unter Glockengeläute und Orgelspiel zogen die Abordnungen sämtlicher studentischer Korporationen mit ihren Fahnen und Bannern in den Dom. Dahinter folgten die Rektoren der auswärtigen Universitäten und der Hochschulen im Dom, an ihrer Spitze der preussische Kultusminister Voelgel, Staatssekretäre Beder und Ministerialrat Prof. Richter. Den Schluss des feierlichen Zuges bildeten die Lehrkörper und die Professoren der Albertus-Universität. Nachdem die Studentenschaft sich mit ihren Bannern „um den Altar gruppiert hatte, hielt Stadtschulrat Prof. Steiner eine Ansprache, in der er betonte, daß durch Kant die Stadt nicht nur für Deutschland als Vortempel des Idealismus Ruhm erworben habe. Sie sei auch weltgeschichtlich bedeutsam.

Dann sprach Prof. Adolf v. Harnack. Er redete von der wissenschaftlichen Persönlichkeit Kants, von einem Werk und von den Wirkungen dieses Wertes bis zur Gegenwart. Harnack schloß mit einem Hinweis darauf, was Kants ewiges Pflichtgefühl den niedergeborenen deutschen Vaterland auch heute bedeuten kann.

Dann verließ der Zug der Studentenschaft und der Rektoren das Gotteshaus und begab sich um den Dom herum zu der Grabstätte Kants, wo sich auch die übrigen Festteilnehmer versammelten. Ringsum hatten die Königsberger Schulen mit Fahnen aufgestellt genommen. Oberbürgermeister Cohnmeyer betrat sodann die Stufen des Grabdenkmals und richtete eine kurze Ansprache an die Versammelten, in der er einen Überblick über die wechselvollen Schicksale der Grabstätte Kants gab und dem Schöpfer des jetzigen Grabmals, Prof. Vahrs, für sein Werk herzlich dankte. Dann öffnete der Oberbürgermeister die Tür des Säulentempels und legte an der Grabstätte des großen Toten, über der in goldenen Buchstaben nur die Worte stehen: „Immanuel Kant“, einen schlichten Kranz nieder. Dann löste sich die Festversammlung still auf.

Der Gast der Universität.

WTB Königsberg, 22. April. (Drahtbericht.) Heute vormittag begann im Stadttheater der Festakt der Albertus-Universität zum Gedächtnis ihres großen Lehrers Kant. Die Büste Kants blühte von der Bühne aus in das Parkett, wo mehrere Hundert Gelehrte aus dem In- und Auslande versammelt waren. Am Hintergrunde hatten die Festkommissionen der Königsberger Studentenschaft aufgestellt genommen. Im Vordergrund hatte der Rektor der Universität mit Kultusminister Dr. Voelgel und Staatsminister Beder, ferner Epochen der städtischen Behörden sowie der gesamte Vertreter der Universität Platz genommen. Die Festrede hielt der Rektor Prof. Dr. Liebert. An die Schlussausführungen des Kultusministers und des Staatssekretärs schlossen sich Ausführungen in- und ausländischer Gelehrter an.

Deutschland

Abg. Bruk gestorben.

WTB Essen, 22. April. (Drahtbericht.) Der Gründer und langjährig Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften, Landtagsabgeordneter August Bruk, ist am Ostermontag einem Schlaganfall erlegen.

Die Kandidatur des Buchhändlers Hölz.

(Berlin, 22. April. Die Kommunisten haben sich, wie seinerzeit berichtet, den Scherz erlaubt — anders kann man dieses nicht bezeichnen —, den Bandenführer Mag Hölz an die Spitze der kommunistischen Liste für den Bezirk Erzgebirge-Boğland zu setzen. Mag Hölz ist seinerzeit wegen einer Reihe schwerer Bluttaten im kommunistischen Aufstand zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Hier liegt der Haken; denn der Reichswahlleiter würde gegen die Auffassung dieser Kandidatur Protest erheben müssen, weil verfassungsmäßig Voraussetzung für ein Reichstagsmandat der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist. Die Kommunisten haben sich dieser, wie schon mitgeteilt, an den Reichspräsidenten gewandt, um eine Vergabigung für Hölz zu erwirken, als man ihm die bürgerlichen Ehrenrechte zurückgeben sollte. Der Reichspräsident hat nunmehr, wie von dem Vertreter des Reichspräsidenten, einem Vertreter des kommunistischen Reichswahlkomitees mitgeteilt worden ist, die Vergabigung der bürgerlichen Ehrenrechte an Mag Hölz abgelehnt.

Diesen Beschluß des Reichspräsidenten wird man für eine Selbstverständlichkeit halten, denn die Kandidatur von Hölz ist nichts anderes als eine Provokation und ein Verstoß gegen die Staatsordnung sowie eine Demonstration gegen Parlament und Staat selbst. Die Kandidatur Mag Hölz dürfte mit diesem Beschluß des Reichspräsidenten erledigt sein.

Die Rote Fahne.

(Berlin, 22. April. (Telegr.) Auf Befehl des Reichsanwalts wurde der verantwortliche Redakteur der Roten Fahne, Doll, am Donnerstag früh festgenommen und nach dem Volksgerichtshof gebracht. Dort wurde ihm eröffnet, daß wegen eines Artikels der Roten Fahne vom 3. April ein Verfahren wegen Landesverrats gegen ihn eingeleitet sei. Doll wurde vernommen, eine Verhaftung erfolgte indessen noch nicht, da der wesentliche Inhalt des Artikels einer Provingzeitung entnommen war.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Oipe.

— Oipe, 23. April. In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es in der Bahnhofstraße zu Schlägereien. Wie verlautet, sind einige männliche Personen erheblich durch Messerstiche etc. verletzt, jedoch hat dem Krankenhaus zugeführt werden müssen.

(Oipe, 23. April. Die Reichsbank teilt mit, daß sie für die von ihr ausgegebenen 1000-Marknoten, gleichgültig welcher Emission sie angehören und ob sie einen roten oder grünen Stempel tragen, nicht mehr als 1000 Reichsmark zahlte.

(Oipe, 23. April. Die Pflichten der Leiter und Lehrer an den öffentlichen höheren Lehranstalten sind mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not des Staates und der Gemeinden von Ostern an bis auf weiteres auf folgenden Satz erhöht worden: Leiter und Lehrer an großen Doppelanstalten und von Anstalten mit großen Alumnaten 8 Stunden, sonst 12, Oberlehrer, Studienräte, Oberzeugen und Obermusikanten bis zum 45. Lebensjahr 25, dann 23, vom 55. an 20, Zeichen-, Gesangs- und Gymnasiallehrer sowie ordentliche Lehrer 25, alle übrigen 28, Lehrerinnen je 2 Stunden weniger. Wie bisher kann im Notfall der einzelne Lehrer auch stärker in Anspruch genommen werden, während aus besonderen Gründen, ebenfalls wie bisher, unter die Pflichtenabgrenzung hinweggezogen werden darf. Die Pflichtenabgrenzung soll nicht zu schematischer Starrheit führen.

(Oipe, 23. April. (Schaupielhaus Hagen.) Heute hat das Theater geschlossen. — „Joseph in Ägypten“, der am kommenden Freitag hier zur Eröffnung gelangt, ist ein den klassischen Mustern ebenbürtiges Meisterwerk. Es verbindet seine Charakteristik, Wahrheit des Ausdrucks und Wärme der Empfindung mit schillernder Einfachheit und melodischer Schönheit. Der Komponist Giuseppe Nicolais Rehal wurde 1763 geboren und starb nach erfolgreichem Schaffen 1817 zu Paris.

(Oipe, 23. April. (Darlehn an Kriegsbefähigte und Kriegseinsatzfähige.) Vom Reichsarbeitsministerium sind zur Gewährung von Darlehen an Kriegsbefähigte und Kriegseinsatzfähige einige Mittel bei besonders wirtschaftlicher Notlage den Hauptfürsorgestellen zur Verfügung gestellt. Die Darlehen können nur an Schwerkriegsbefähigte, besonders kriegsbedingte Gewerbetreibende gewährt werden. Die Höhe des Darlehens soll im Regelfalle den Betrag von 500 M. nicht übersteigen. Die Darlehen sind mit 4 Proz. zu verzinsen und so zurückzahlen, daß sie in 1 bis 1 1/2 Jahren zurückgezahlt sind. In letzter Zeit sind vielfach Kriegseinsatzfähige wegen Darlehensgewährung persönlich bei der Hauptfürsorgestelle in Münster vorstellig geworden, was natürlich zwecklos ist. Die Anfrage (hat bei der örtlichen Fürsorgestelle (Kant- oder Bürgermeisteramt) zu stellen.

(Oipe, 23. April. Die Osterfeste brachten uns, wie immer, einen riesigen Fremdenstrom. Vertieft durchzogen Gruppen von Wanderregeln unsere Straßen, die ihre frohlichen Weisen erklingen ließen. An den Osterfesten zieht es zweifelslos einen großen Teil der Fremden nach hier, um die weit bekannten schönen Osterbräute zu sehen bzw. an ihnen teilzunehmen. Daneben lockt die berühmte Osterbörse Trossfesteinhalte viele Fremden an. Dazu ist ganz gewiß auch die rühmliche Geschichte unserer Stadt eine große Anziehungskraft aus. Die Privatquartiere waren von Fremden überfüllt, alle privaten Quartiere belegt. Mehrere hundert Ausflügler mußten in der Schützenhalle übernachten. Der Bahnhof konnte die Reisenden kaum alle aufnehmen. Den Höhepunkt des Osterfestes bildet in Ostern immer die Prozession am ersten Osterabend mit dem gleichzeitigen Abbrennen der himmelschen Osterfeuer. Die festliche Prozession setzte sich um 8 Uhr abends unter dem feierlichen Geläute der

Wohlgemut gegen Husten w134

„Wir haben neulich im Kurgarten so schön zusammen über die Ausländer und Schieber geschimpft.“
„El, Fräulein Hermendorf,“ drohte Robby lachend, „auch über die Schieber?“
„Ach ja,“ leuchtete Alfred aus tiefstem Herzen gründe, „da ist ja doch die schlimmste Menschenform.“
„Sie gehen jetzt zu Piefkes?“
„Ja, die Herrschaften waren heute mit dem Auto auf der hohen Straße. Ich habe hier viel freie Zeit, da das gnädige Fräulein meist von ihren Verehrern belagert wird.“
„Aber, Godeschma läßt sich nicht striden. Der Chauffeur Sörensen hat aber wohl strammen Dienst?“
„Ja, und das tut mir leid um ihn. Sie müssen wissen, daß er keine Angehörigen hier hat, und da muß es ihn doppelt schmerzen, daß er so wenig freie Zeit hat. Er ist so ein elter, anständiger Mensch, ich hätte es ihm gegönnt, daß er hier die freie Zeit hätte, die ich habe.“
„Henning hat in Alfreds schönes Gesicht und sagte dann möglichst gleichgültig.“
„Sie sprechen sehr hübsch von dem Chauffeur. Ist er das wert?“
„Ja, ich bin ihm auch sehr zu dank verpflichtet, da er mich einen großen Dienst erwiesen hat. Sie wissen, Herr Wehler — die Baroness.“
Robby sah in Hennings Augen tausend Fragen und drückte warnend ihren Arm.
„Würde Sie, was die Familie Piefkes für heute abend geplant hat? Ich muß mich dort endlich einmal sehen lassen.“
„Ach, Sie wohnen nicht im Rastauer Hof?“
„Ne, danke! Da wird mir zuviel Französisch gesprochen. Ich wohne wieder in den Vier Wurzeln.“
„Ich möchte auch nicht im Rastauer Hof wohnen für Piefkes ist es ja das Eldorado, denn es ist dort fabelhaft elegant, luxuriös und international.“
„Und teuer,“ fügte Henning lachend bei.
„Das ist bei Piefkes die Hauptsache,“ lachte Robby spöttisch auf. „Was was treibt die Familie heute abend?“

„Man will heute abend ins Kurhaus auf der Terrasse spielen, da es ja schön warm ist.“
„Und man da am besten von dem staunenden Publikum gesehen werden kann. Lehren Sie mich die Piefkesche Pöge nicht kennen, die kummert sich den Teufel um schönes Wetter. Was nützen mir die Brillanten, wenn sie keiner sieht?“
Alfred und Henning lachten beide vernünftig auf.
„Sie beugen ja eine unermeßliche Sympathie für Familie Piefkes.“
„Wissen Sie, Fräulein Hermendorf, wenn der Mann nicht zufällig Hauptaktionär von uns wäre, da sollten Sie mal hören was ich diesem Geldproh zu sagen hätte. So aber schweige ich und erscheine heute abend auf der Kurhaus-Terrasse.“
„Aber bitte, erschrecken Sie nicht. Mama Piefkes hat einen neuen Brillantschmuck. Papa Piefkes hatte wieder einmal in Guben spekuliert und hat derartig Geld verdient, daß er es schnell in einem Brillantschmuck für Mama Piefkes beim Juwelier in der Wilhelmstraße umgekehrt hat.“
„Das war auch die höchste Zeit! Mama Piefkes hatte ja bisher nur drei Finger voll an jeder Hand.“
„Robby, bist du neibisch?“
„Sehe ich so aus, Henning? Sagen Sie, Fräulein Hermendorf, da hat wohl Sörensen frei heute abend?“
„Das nehme ich sicher an.“
„Dann hat er ja Zeit für seine Angehörigen.“
Die drei waren während ihrer Unterhaltung am Kochbrunnen angelangt.
„Wir müssen uns hier verabschieden, also auf Wiedersehen heute abend, gnädiges Fräulein. Kommt Henning, gib ein Aufschändchen.“
Henning sah ihn nur vernichtend an und verabschiedete sich heralisch von Alfred, die dem Paar noch lange nachsah. Sie beneidete dieses Fräulein Henning, denn in der Liebe eines Mannes wie Robby Wehler war eine Frau sicher und geborgen.
„Robby sag doch schnell, was war das für eine Baroness, die Fräulein Hermendorf andeutete?“

(Fortsetzung folgt.)



**Damentaschen
Aktentaschen
Reisekoffer**
Geldtaschen - Brieftaschen
Gebr. Clemens,
Olpe - Martinstr. 18.

Versichern Sie Ihr Vieh

gegen Weide- und Weidediebstahl und Krankheiten bei uns
zu festen Prämien.

Keine Nachschusszahlung an Prämie.

Goldwertentschädigung bis 100 %

beste Empfehlungen von allen Landwirtschaftskammern

Vertreter überall gegen guten Verdienst ges.

Perleberger Nordwestdeutsche Versicherungs-Akt.-Ges.
Gen.-Vertreter W. Happe, Dortmund

Kaisersr. 31

Telefon 7501

Kaufmännische Ausbildung.

Das neue (24.) Schuljahr

beginnt am

Donnerstag, dem 24. April.

Ausführliches Prospekt kostenlos

Kaufmännische Privat-Schule

von
Karl Wolf in Siegen. (w141)

Fichtenstangen!

Epitaphknäpfe, 125 x 5/8 cm o. dauernd
gegen Kassa zu kaufen gesucht. (w111)

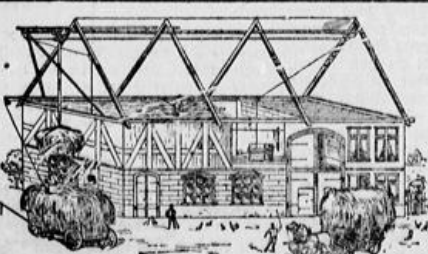
H. u. A. Haufes, Holzgeschäft,
Rüspersweg d. Oberhundem i. W.

Schreibmaschinen,

Adler-, Underwood-, Ideal-, Erika- usw.
preiswert abzugeben. (w 154)

Louis Hees :: Siegen,

Büro-Einrichtungen. Fernruf 272.



Leuauzüge mit selbsttätiger Entleerung
an mehreren beliebigen Stellen,

Breitdreschmaschinen

mit modernem Schüttelsieb, am Lager lieferbar,

Transmissionen, Riemscheiben

fabrizieren

Gebr. Kremer, Maschinenfabrik in Kickenbach

b. Altenhundem. Telefon Nr. 98 Amt Kirchhundem.

Tüchtige Vertreter gesucht.

„Kasino“ — Olpe.

Donnerstag, 24. April, abends 8 1/2 Uhr
im Hotel Tillmann

Konzert.

Lieder für Sopran,
Klavier- und Violinvorträge.

Bekanntmachung.

Die Sitzung des Wahlausschusses

habe ich auf
Mittwoch, den 23. d. Mts., nachm. 5 Uhr,
im Rathaussaal anberaumt.

Olpe, den 22. April 1924. (†1317)

Der Vorsitzende des Wahlausschusses
Sommerhoff, Bürgermeister.

Moniereisen

5 — 24 mm,
workanen 10 — 14 m lang
an der Werkpreis ab unserem hiesigen Lager
und ab Werk sofort lieferbar j1306w

Siegerländer Eisenhandels-Gesellschaft
m. b. H., Weidenau-Sieg

Telegramme Ferrum. Telefon: 1876 u. 677

Platina, Gold u. Silber,

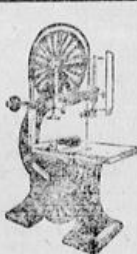
alle Gegenstände aus diesen Metallen,
wenn auch zerbrochen, oder beschädigt,
kauft zu höchstem Tageskurs

Otto Scherer, Attendorn,
Börsenstr. 10.

752)

**Saathaler Original (Fichtel-
gebirgs), Ammoniak-Super-
phosphat 7x9, schwefelsauren
Ammoniak, Thomasmehl, Kali-
düngesalz und Kainit**
hältig vorrätig. (†1316)

Joseph Bender,
Börsen.



Holzbe-
arbeitungs-
maschinen-
für Tischler-
und Säge-
werke
ab Lager lieferbar
u. unbefestig-
tes Gebie-
t lieferbar.
Günstige Preise,
besterhaltene
Rob-
lungs-
Bedin-
gungen. — Heinrich
Sonnensberg, A-
tungs-
Gefell-
schaft,
Düssel-
dorf, Graf
Wollstr. 91 a.

Reichhaltige Auswahl in Kommunionandenken

finden Sie in der

Ruegenberg'schen Buchhandlg.,
Olpe — Bahnhofstraße.

Einige zuverlässige

Maurer

für dauernde Beschäftigung sucht sofort j1290

Röhr & Co., Olpe.

Gute

Milchziege

nebst einer guten halben

Zentrifuge

zu verkaufen.

Zu erfragen in der

Gef. d. Bld. (†1319) Bld.

Oben aus der Schule

entlassen

Junge

zum Hüten und Leichten

landb. Arbeiten für

sofort gesucht. Von wem,
sagt die Expedition ds.
(†1312)

Statt Karten.

Die VERLOBUNG unserer
Tochter Käthe mit dem
Herrn Landgerichtsrat Willy
Holterhoff beehren wir uns
anzukündigen.

Heinrich Hermani u. Frau
Wilhelmine geb. Weber.

Hamm (Westf.), Ostern 1924.
Spichernstr. 42.

Meine VERLOBUNG mit
Fräulein Käthe Hermani gebe
ich hiermit bekannt.

Landgerichtsrat
Willy Holterhoff.

Essen-Ruhr, Ostern 1924.
Emmestr. 40.

(†1314)

Wirtschafts- Verding

des St. Albertus-
Schützenvereins Eiben

Zu unserm am 25. Mai
stattfindenden Schützen-
feste soll die Wirtschaft
am 27. ds. Mts. in der
Wirtschaft Romis
Clemens in Eiben
mitbestehend vergeben
werden. Bedingungen
werden daselbst bekannt-
gegeben.

Eiben, 23. April 1924.
Der Vorstand.

Schauspielhaus Hagen.

Spielplan.

Dienstag, 22. April,
„Als ich noch im
Hägelteufel“, 8 Uhr.

Donnerstag, 24. April,
Freie Volksbühne,
„Der Haimenbaron“,
7 1/2 Uhr.

Freitag, 25. April,
Mietz B., „Johes in
Kappeln“, 7 1/2 Uhr.

Samstag, 26. April,
„Verliebte Leute“,
7 1/2 Uhr.

Sonntag, 27. April,
Freie Volksbühne,
„Der Wasserschmid“,
3 Uhr.

„Verliebte Leute“,
7 1/2 Uhr.

Besonders preis-
wert:

Krauthöhen

2.— M.,

Wollenhöhen

1,80 M.,

Dicke Höhen

0,27 M.

Franz Matworm,

Olpe. (†1323)

Eigen- Knäpfeholz.

1,10 m lg. und 1,25 m
lang, 5—13 cm o. hart
ständig zu kaufen gesucht.

Ernst Baris,

Holzhandlung,

2. etage i. Westf.,

Feinruf Amt Hohen-

limburg 188 w151

Roiklee

45 u. 65 Pfa.,

Schneedenlee

60 Pfa.,

Timothee

45 Pfa.,
sämtliche

Ries- und

Grasarten.

Futterbau-

mischanzen,

Saatweizen,

Gartenfamea

in nur prima

Qualitäten.

Franz Matworm,

Olpe. (†1322)

Dr. Richard Suchenwirth

Else Suchenwirth

geb. Kulsch

VERMAHLT.

Wien 18
Gentzgasse 125
23. April 1923. (†1313)

Braves 16-jähriges Mädchen

für kleinen Haushalt
mit einem Kinde ge-
sucht. (†1315)

Franz Lehrer, Bobber

Ottlingen.

Zweitmädchen

ge sucht. (†1318)

Franz Dr. Groß,

Olpe.

Junge,

weicher Luft hat, das
Schreierhandwerk zu
erlernen, sofort gesucht.

Josef Neubaus

Schreiermeister, (†1324)

Olpe.

Ferkel

in Olpe

beim Hotel Kaiserhof,

2 Uhr

in Oberweilshede,

3 Uhr

in Kirchweilshede,

Gasthof Wehne,

5 Uhr

in Biltstein,

Gasthof Gärber (†1310)

Gasthof Krieger,

Telef. Belschenneft 19.

Frau Schnatterich!

Associe und aufnahmefähig. Es folgt ein Preisversteigerung

1.

Frau Schnatterich ist die temperamentsvolle Witwe von

Schnatterich & Co. Fabrik analytischer Soda- und alkali-

salz- und Soda- und Soda- und Soda- und Soda- und Soda-

und Soda- und Soda- und Soda- und Soda- und Soda-

und Soda- und Soda- und Soda- und Soda- und Soda-

und Soda- und Soda- und Soda- und Soda- und Soda-

und Soda- und Soda- und Soda- und Soda- und Soda-